**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 75 (1924)

Heft: 1

**Artikel:** Die Zypresse auf der Insel Kreta

Autor: Hess, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-765285

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tiere verfährt der weiße Mensch, der sogenannte Christ, auch gegen die Pflanzenwelt als Verwüster der herrlichen Schöpfung. Mögen diese Zeilen, hervorgegangen aus Scham und Entrüstung für unser Geschlecht, nicht seer verhallen!

# Die Inpresse auf der Insel Kreta.

Bon Dr. E. Heß, Oberförfter in Grandson.

Die wichtigsten Waldbäume Kretas sind die Alcepotieser (Pinus halepensis), die Schwarztieser (Pinus nigra), die Zhpresse (Cupressus sempervirens) und als Laubholz die Steineiche (Quercus ilex). Axt und Feuer haben die Wälder Kretas zurückgedrängt, und ausgedehnte Macchien sind die Überreste früherer Bewaldung. Die großen Zhpressenwälder sind fast ganz verschwunden und die schöne Holzart ist auf der Insel nur noch an wenigen Stellen zu finden. Wir hatten im Frühjahr 1921 Geslegenheit, auf einer Keise durch die Sphatiotischen Berge, einige Zhpressenswälder zu besuchen und ihr Verhalten zu studieren.

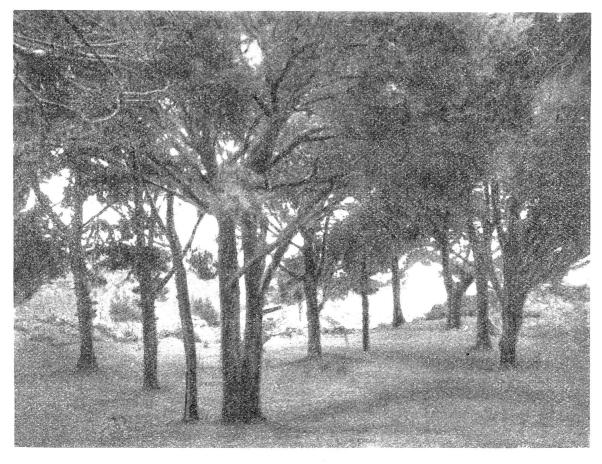
Die duntle Säulenzhpresse (Cupressus sempervirens, lusus fastigiata) von kegelförmigem Wuchs und eng dem Stamm anliegenden Aesten, der Trauerbaum der Friedhöfe Staliens und des Tessins, ist uns allen ein bekannter Baum. Die Stamform dagegen, mit horizontal ausgebreiteten Aesten ist bei uns wenig bekannt. Ihre Heimat ist Kleinasien, und in Europa ist sie spontan nur auf der Insel Areta vorhanden. Wahrscheinlich besetzte sie in frühern Zeiten die ganze Insel und bildete mit der Aleppokiefer ausgedehnte Waldungen. Gegenwärtig ist das Verbreitungsgebiet der Zypresse auf den westlichen Teil der Insel beschränkt und auch dort treffen wir sie nur im Bezirk (Eparchie) Sphakia auf der Südseite des Theodorosgebirges. Die noch vorhandenen Bestände sind stark ausgeholzt und besitzen wenig Holzvorrat, so daß man besser von Zypressengruppen, als von Beständen sprechen täte. Die Zypressenwälder über Komitadhes find schlechte Schaf- und Ziegenweiden mit Gruppen und einzelnen Inpressen licht bestockt (Figur 2). Größere geschlossene Gruppen wie Figur 3 darstellt sind nur wenige vorhanden. Im allgemeinen sind die Bäume schlecht entwickelt und bilden die merkwürdigsten Formen. Kandelaber, wenn der Gipfeltrieb zerstört wurde, oft ist sie mehrstämmig, der Pinus montana var. frutescens erecta Tubeuf gleichend (Figur 4) oder sie wächst zwergförmig den Felsen angeschmiegt, wie unsere Legföhre. Die Säulenzhpresse, oder Annäherungsformen an dieselbe, haben wir wild= wachsend nirgends beobachtet.

Die Zypresse scheint sehr geringe Ansprüche an den Boden zu stellen und sowohl in der Nibro- wie in der Rumelischlucht gedeiht sie legföhrenartig auf nacktem Fels. Auch in bezug auf Exposition scheint sie völlig



Phot. Heß (Fig. 2) 4. April 1921

Sichter, ausgeholzter Zypressenwald über Komithades, Kreta



Phot. Heß (Fig. 3) 4. April 1921

Junger Zypressenbestand über Komithades, Kreta

indifferent zu sein. Infolge der großen Reduktion der Blattflächen und durch die Fähigkeit, Mykorrhizen auszubilden, ist sie ganz besonders an trockene Standorte angepaßt.

Wir treffen sie sowohl in reinen Beständen, wie in Mischung mit andern Holzarten. So durchquerten wir auf dem Wege von Sphakia nach Rumeli zwischen Anapolis und Aradhena Mischbestände von Aleppokiesern und Zhpressen. Während erstere in stattlichen Exemplaren vorhanden ist, treffen wir die Zhpresse auch hier nur in mittelalten und jungen Bäumen. Die natürliche Verjüngung der Aleppokieser ist so üppig, daß die Zhpresse schwerlich den Konkurrenzkampf aushalten kann, wenn nicht zu ihren Gunsten eingegriffen wird. Die gegenwärtige Wirtschaft, die darin besteht, jede Zhpresse, die eine gewisse Stammstärke erreicht hat, zu nutzen, wird daher auch hier diese Holzart zum Verschwinden bringen.

Die Kümmerformen und die lichten magern Bestände über Komitadhes sind unseres Erachtens als die spärlichen Ueberreste früherer schöner 313- pressenwälder aufzufassen. Sie sind fast durchwegs der unvernünftigen Raub- wirtschaft des Menschen zuzuschreiben und nur in wenigen Fällen können die Bodenunterlage oder Klimafaktoren dafür verantwortlich gemacht werden.

In geschützten, der einheimischen Bevölkerung schwer zugänglichen oder durch die Religion gebannte Lagen gibt es noch Riesenezemplare dieser Holzart. Zu den größten von Kreta gehören die in Reiseberichten schon oft erwähnten Zypressen in der Rumelischlucht. Diese Schlucht verläuft von Süd nach Nord und ist treppensörmig in das Massiv des Theodoros eingeschnitten. Es wechseln enge, nur einige Meter breite Felsengassen mit breitern, oft flachen Mulden ab. In wilden Felszacken erheben sich beidseitig die Berge, gekrönt von der schneeigen Kuppe des Theodoros (2375 m).

Am Eingang der Schlucht passiert man Rumeli, ein aus Ruinen neu erbautes, kleines Dorf. In den verwilderten Gärten wachsen Orangen, Zitronen und Feigen in üppiger Fülle, am Rumelidach Platanus orientalis in prächtigen Exemplaren. Auf der untersten flachen Stuse der Schlucht treffen wir die ersten Zypressen, kleine Bäume und Jungwuchs; das Altsholz ist wegen der guten Zugänglichkeit längst verschwunden. Zu beiden Seiten steigt sie an den fast senkrechten Felswänden empor, auch hier eine große Mannigfaltigkeit in der Wuchssorm zeigend. Im obersten Teil der Schlucht nimmt die Zypresse an Häuskalapaß (1227 m) hinaussteigt, während die Zypresse bei ca. 1000 m Meereshöhe zurückbleidt. Zwischen Samaria und Nikolavs im obern Teil der Schlucht stehen bei einer Kapelle einige wegen ihrer Größe bemerkenswerte Zypressen, die bis jetzt von der Art verschont blieden. Zwei der schlucht stehen bei bis jetzt von der Art verschont blieden. Zwei der schlucht Bäume zeigen folgende Dimensionen: Höhe 24 m, bei einem Durchmesser in Brusthöhe von 0,42 m (Figur 1)

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vergleiche darüber: Kirchner, Cupressus sempervirens in Kirchner, Löw und Schröter: Die Koniferen und Gnetaceen Mitteleuropas, S. 281.

und Höhe 12 m, Durchmesser 2,10 m. Leider sind nur noch etwa 10 dieser Riesen vorhanden, die Zeugen sind, daß die Holzart, tropdem sie an der Peripherie ihres Verbreitungsgebietes ist, auf Areta gut gedeiht und zu stattlichen Bäumen heranwachsen kann. Für das gute Fortkommen der Holzart auf Areta spricht ferner der Umstand, daß sie sich sehr leicht natürlich verzüngt.

Der Zerstörer der Wälder Aretas ist der Mensch, der noch heute nach Willkür und ohne Gesetze über dieselben verfügt und unbeschränkten



Phot. Heß (Fig. 4) 4. April 1921

Mehrstämmige Zypressen über Komithades, Kreta

Weidgang hat. Das leicht gelbliche Holz der Zypresse wird von den Kretern als Bauholz und wegen seiner großen Widerstandsfähigkeit gegen Fäulnis, auch für Pfähle sehr geschätzt. In Komitadhes sahen wir, daß die Hölzer im Wald mit Art und Säge verarbeitet werden, in der Rumelischlucht befinden sich unterhalb Samaria zwei primitive, mit Wasser betriebene Sägen, die das geslößte Zypressen- und Kiefernholz zu Balken und Brettern sägen.

Die Zerstörung der Waldungen Kretas liegt soweit zurück, daß wir wenig darüber wissen, denn schon zur minoischen Zeit (ca. 3000 v. Chr.)

waren die Wälder von Mittelfreta stark zurückgedrängt durch die blühende Kultur, die von der Hauptstadt Anossos ausging. In historischen Berichten lesen wir, daß früher Holz aus Areta nach Aegypten ausgeführt wurde. Diese Holzaussuhr hat auch heute noch nicht ganz aufgehört, und in Ar Katerini, am Ausgang der Kumelischlucht am Meer, trasen wir am 5. April 1921 ein großes Quantum Holzkohlen zur Einschiffung bereit. Heute genügen die wenigen noch vorhandenen Waldungen der Insel nicht mehr für die Bedürfnisse der Bevölkerung, und große Bezirke haben als einziges Brennmaterial nur noch Üste und Wurzeln der Ölbäume und die Sträucher der Macchien, hauptsächlich: Arbutus unedo, Pistacia lentiscus, Quercus coccisera, Olea europaea var. oleaster, Laurus nobilis, Cistus salvisolius, Cistus creticus, Nerium oleander, Ceratonia siliqua, Calycotome villosa.

Die Areter haben absolut kein Verständnis für die Schonung der ohnehin nur spärlich vorhandenen Waldungen und von Seiten der Regierung ist noch nichts geschehen für ihre Erhaltung und Pflege. Wenn nicht in absehbarer Zeit eingegriffen wird, so könnte die Zypresse auf Areta ganz verschwinden.

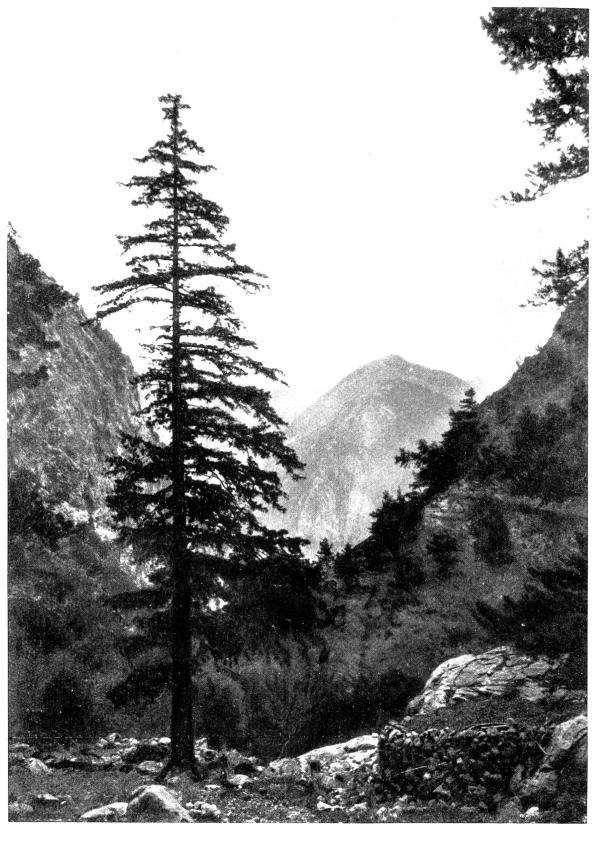
Es wird eine schwere Aufgabe der Behörden sein, die wenigen noch vorhandenen Wälder und besonders die gewaltigen Riesen in der Rumelischlucht, die eine Naturschönheit Kretas bilden, zu schützen und vor dem gänzlichen Untergang zu bewahren. Noch schwerer wird es sein, eine Wiederbewaldung gewisser, geeigneter Gebiete der Insel zu unternehmen. Der Kreter ist freiheitliebend und muß mit Nachsicht behandelt werden. Auftlärung der Bevölkerung, Regelung der Besitzesverhältnisse und Insbannlegen gewisser Waldbezirte gegen Weidgang müßten einer Forstgesetzgebung vorangehen. Während drei Jahrtausenden hat der Mensch auf Kreta den Wald zurückgedrängt; wie lange wird er brauchen, um nur einen kleinen Teil des früher vorhandenen Waldareals wieder herzustellen? Vor den Aufforstungsarbeiten müssen kostspielige Verbauungen ausgeführt werden, um die steilen Hänge vor Abschwemmung zu bewahren und um die nötige Feinerde für Saat und Pflanzung zurückzuhalten.

## Bur böhmischen Nonnenkatastrophe.

Von A. Nechleba, Dozent an der Technischen Hochschule in Prag.

Der uns von der Redaktion freundlichst zur Versügung gestellte Kaum ist viel zu knapp bemessen, als daß wir daran denken könnten, über die Entstehung und Ausdehnung des böhmischen Konnenfraßes eingehend zu berichten. Dies ist übrigens auch nicht nötig, da hierüber bereits von anderer Seite und auch aus gleicher Feder anderwärts so viel veröffentslicht worden ist, daß es jedermann, der sich um die Sache näher interessiert,

<sup>1</sup> Der Verfasser ift ein ehemaliger Studierender der Forstschule Zürich.



Phot. Hopf (Fig. 1) 6. April 1921

Zypresse bei Hagios Nikolaos in der Rumelischlucht, Kreta